Zur Frühgeschichte des Klosters Schienen und des Hohentwiel

Von Karl Christian Sachs, Singen

Die Vermutung von Karl Schmid im 1. Heft unserer Zeitschrift[1]), daß das Schienerbergkloster trotz dürftiger Geschichtsquellen bald Gegenstand wissenschaftlicher Diskussion sein werde, ist rasch in Erfüllung gegangen. In einem geistvollen Beitrag über die Ottonen und Schwaben (Versippung der Ottonen, Konradinger, Burkhardinger, Liudolfinger, Karolinger, Unruochinger, Welfen) hat Hansmartin Decker — Hauff eine Fülle von eingehenden genealogischen Forschungen wie Mosaiksteinchen zu einem harmonischen Bild zusammengetragen, die nicht nur für die ältere Geschichte Schwabens, sondern auch für unser Aufgabengebiet im Hegau überraschende Aufschlüsse gibt.[2])

In einem weiteren bedeutsamen Aufsatz über Warin, Rudhard und Scrot hat Hans Jänichen viele Daten zur Familiengeschichte des Grafen Scrot, der das Kloster Schienen gegründet hat, gesammelt.[3])

In Kürze legen wir die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeiten vor.

Der *Großvater des Grafen Scrot* mütterlicherseits *Graf Warin*, ein Franke, wird mit seinem Bruder Graf Rudhard von Pippin nach dem Sturz des alemannischen Herzogs um 750 mit der obersten Leitung im alemannischen Gebiet betraut. Sie hatten ihren Wirkungskreis nicht nur am Bodensee und am Oberrhein, sondern auch im Innern Alemanniens — zum mindesten entlang der oberen Donau. Warin tritt 754—772 als Graf im Thurgau, 764 auch im Linzgau, sein Bruder Rudhard 769 als Graf im Aargau auf. Der letztere erscheint zwischen 750 und 769 wiederholt am Hofe Pippins — er macht in dieser Zeit eine Schenkung in Eschenz an das Kloster Fulda. Um 760 erwarben die beiden Grafen unter Anwendung von Druck vom Kloster St. Gallen verschiedene Güter um den Bodensee und in der Schweiz als Lehen. Sie setzten den mit gewissen Maßnahmen nicht einverstandenen hl. Abt Otmar von St. Gallen auf der Insel Werd bei Stein a. Rhein gefangen.

Warin heiratet um 750 *Adallinde*, die miteinander um 770 das adelige Damenstift Buchau gründen. Sein Vater Rudhard hat 727 das Kloster Gengenbach gegründet. Sein Bruder Rudhard 748/49 das Kloster Arnulfsau, 826 nach Schwarzach verlegt. Adallinde ist die *Tochter* des langobardischen *Herzogs Hildebrand von Spoleto* und der Regarde von Bayern. Hildebrand hat enge Beziehungen zu Karl dem Großen. Nachkommen aus der Ehe Warin-Adallinde sind durch ihren Sohn Isembard Judith, Gemahlin Ludwig des Frommen und Hemma, Gemahlin Ludwig des Deutschen, deren Tochter Irmgard als Äbtissin in Buchau wirkte. Ludwig des Frommen Tochter Gisela, verheiratet mit dem Markgrafen Eberhard von Friaul, ist die Stamm-Mutter der Ottonen, Königs Heinrich I. und der Kaiser Otto I., II. und III., in einer Seitenlinie auch Stamm-Mutter des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg und seiner Schwester (926 Stiftsdame in Buchau).

Doch nun zurück zu *Graf Scrot*. Seine *Mutter* ist *Spancozza*, Tochter des Grafen Warin und der Adallinde, langobardische Herzogstochter (ihr Name hat offensichtlich langobardischen Klang); sein *Vater Richher*, ein elsäßischer Graf 809, der Spancozza um 769 freit. Scrot, Graf von Florenz, geboren um 770, weilt 797/98

---

[1]) Gebetsverbrüderungen als Quellen für die Geschichte des Klosters Schienen von Karl Schmid Heft I S. 31 ff

[2]) „Die Ottonen und Schwaben" von Staatsarchivrat Dr. Hansmartin Decker-Hauff in der Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte XIV. Jahrg. 1955, 2. Heft, S. 233-371

[3]) Warin Rudhard und Scrot. Besitz - geschichtliche Betrachtungen zur Frühgeschichte des Stiftes Buchau von Dr. Hans Jänichen, ebenda S. 372-384

mit Gemahlin in Rom, gründet 801 das Kloster Schienen, überträgt zwischen 801 und 810 Reliquien des hl. Genesius aus Rom in seine Eigenkirche auf dem Schienerberg, schenkt Güter 809 in Oberschwaben an St. Gallen, ist 820 Zeuge in Tuttlingen und ist 830 verstorben.

Brüder des Grafen Scrot: Hetti, Bischof von Basel, Abt von Reichenau 806 bis 823 (nach seinem mütterlichen Großvater genannt), schenkt 797 Güter in Wurmlingen und Gunningen; Wigant erhält 798 die obige Schenkung seines Bruders zu Lehen, 820 Zeuge in Tuttlingen. Gregoria ist mutmaßliche Gattin des Scrot, wahrscheinlich aus der Lombardei stammend. *Söhne des Grafen Scrot* Pleonung, 809 erwähnt — etwa 18 Jahre alt. 861 unterhalb Tuttlingen begütert, erhält 868 Lehen im Breisgau. 861/68 wohl Geistlicher — 70 bis 80 Jahre alt, weil er beide Male von einem Vogt vertreten wird. During 809 erwähnt. Graf Nimo, Uadilleoz, Mönch in Tours und Hatto, Bischof von Basel, Abt zu Reichenau, alle um 800 geboren, gehören zur weiteren Verwandschaft des Scrot.

Mit Scrot verwandt scheint auch der Hegaugraf Alpkar um 830, wohl der gleiche wie Alpicarius comes de Alemannia, der in der Zeit von 820 und 840 einen Güterprozeß in Italien führt. Letzterer stammt aus dem Linzgau. Er war vor 810 Erzieher der Adelheid, der Tochter des Königs Pippin.

Eine solche Stammfolge macht es erklärlich, auf welche Weise Scrot zur Grafschaft Florenz kam.

Decker-Hauff formuliert all diese Ergebnisse geradezu klassisch: „Graf Scrot von Florenz, ein Alemanne vom Bodensee, durch seine Mutter ein Nachfahre nicht nur des Franken Warin, sondern auch der spoletinischen Herzogstochter Adallinde und weiterhin wahrscheinlich der langobardischen Könige, wird unter Karl dem Großen Graf von Florenz. Er behält jedoch die Verbindungen zur Heimat dauernd bei und ist z. B. als Gönner seiner Eigenkirche Schienen am Untersee bekannt. Möglicherweise geht auf ihn wenigstens die Anregung zur Gründung des Klosters Schienen zurück. Seine dem Vornamen nach unbekannte Tochter heiratet um 810 Gerhard, den Sohn des Grafen Bego von Paris. Durch seine Mutter Adelheid ist Gerhard ein Enkel Karls des Großen aus dessen erster Ehe mit Himiltrud. Die noch zu Lebzeiten des Kaisers geschlossene Allianz, durch die Scrots Tochter Schwiegerenkelin Karls des Großen wurde, beweist das Ansehen Scrots nicht nur, sondern auch die anderweitig, etwa durch seine Mutterherkunft nachzuweisende Tatsache, daß Scrot zu jener hervorgehobenen Oberschicht gehört, die mit der ausgezeichneten Formulierung Tellenbachs als „Reichsadel" anzusprechen ist."

Durch die Heirat mit Scrots Tochter N. , der reichen florentinischen Grafentochter um 810, kommt Graf Gerhard von Camerino 816—834 nach Mittelitalien. (Sohn des Grafen Bego von Paris † 816 und Enkel Gerhards Graf v. Paris, zugleich Enkel des Kaisers Ludwig des Frommen).

Als Söhne des Grafen Bego und der Tochter Scrots werden genannt: Gerhard Graf v. Camerino 834, heiratet um 839 die Tochter König Pippins v. Aquitanien; Scrot Graf von Camerino 834, Hetti Abt von Schienen † vor 940 und Bego II. Graf von Paris † nach 861. Ihre Tochter Erflinde (?) geb. 811 wird um 830 Gemahlin des fränkischen *Grafen Ato* 830—857 (Stifter von 2 Klöstern), der in Schwaben mehrere Grafschaften verwaltet und Graf im Hegau ist.

Aus dieser Ehe des Grafen Ato-Erflinde entsprossen Gerhard von Camerino 860—866 und Lambert der Kahle, Mönch, dann weltlich — Graf von Camerino 871, und Willa, geb. um 830, die um 849 Gemahlin des Welf, Graf im Argen- und Linzgau wird.

Von den fünf Söhnen und der Tochter aus dem Ehebund des Grafen Welf und Willa wird Welfhard Abt von Flavigny und Erzkanzler bei seinem Schwager König Ludwig, dem Stammler, † 882, Gerhelm Abt von Schienen um 875, Gerhard Mönch (in Schienen?) 875 und Lambert, Abt von Schienen um 890. Adelheid heiratet 868/70 König Ludwig den Stammler. Adelheid ist wie ihr Gatte Nachfahre Karls d. Gr. Schließlich Ato von Buchau (auch Eticho genannt), Graf im Eritgau, gef. um 907 im Kampf mit den Ungarn, der sich um 870 mit Adallinde, einer Tochter Heinrichs v. Ostfranken vermählte. Sie ist die Tante König Heinrichs I. Die Nachfahren Atos und Adallindes sind Nächstverwandte des seit 919 regierenden ottonischen Hauses.

Beider Vorfahren kommen durch die Mutterseite auf den Franken Warin und seine Frau Adallinde zurück. „Die Namen der 12 Kinder Atos fassen wie in einem Brennspiegel die ganze ältere Familiengeschichte zusammen. (Reginolf, Ratold, Willar, Ato, Gerhelm, Gerhard, Scrot, Warin, Adallinde, Heinrich, Adalbert, Berengar.) Von diesen Kindern hat ein Sohn die italienische Familientradition weitergeführt; ein anderer, Heinrich (mit dem goldenen Wagen), ist der Stammvater des deutschen Welfenhauses. Durch neun Generationen ist dieser Sippenkreis mit seinen dauernden langobardisch-alemannischen Wechselbeziehungen ein illustratives Beispiel für die Enge und die Dichte der Fäden, die in karolingischer Zeit die Länder südlich und nördlich der Alpen verbanden".

Eine weitere wichtige historische Erkenntnis dürfen wir feststellen: Durch sieben Generationen bleibt dieses reichsadelige Geschlecht seiner Eigenkirche auf dem Schiener-Berg verbunden, schickt immer wieder seine Söhne in das Eigenkloster Schienen und stattet es mit reichen Gütern aus. Welch hoher Glanz umfließt die Kirche in Schienen, die im Verlauf eines Jahrtausend immer mehr in einen „Dornröschenschlaf" verfällt und die jetzt im Jahresumlauf nur noch vom Beten und Singen der Wallfahrer erwacht!

Der Twiel und seine Besitzer (etwa 880—1090)

Das Kernproblem der Fragestellung sei gleich vorweg genommen: Ist der Twiel nach der bisher unumstrittenen Meinung schwäbischer Herzogsberg und Residenz der schwäbischen Herzöge gewesen oder aber Eigengut der bayrischen Herzogstochter Hadwig, das sie als wertvolle Mitgift in ihre Ehe mit dem Schwabenherzog Burkhard II. 954 mitbringt[4]).

Die erste Kunde vom Hohentwiel vernehmen wir aus dem Jahre 914. Die beiden *Kammerboten Erchanger und Berthold,* Söhne des Pfalzgrafen Berthold, verstärken zusammen mit ihrem Schwestersohn Arnulf, Herzog von Bayern, die Befestigungen auf dem ihnen eigen gehörigen Twiel, um eine Stütze für die geplante Aufrichtung einer Herzogsmacht in Schwaben zu gewinnen. Ihr Schwager, König Konrad I., belagert sie einige Monate später durch längere Zeit vergeblich. 917 werden Erchanger und Berthold gestürzt und hingerichtet. Fast ein halbes Jahrhundert schweigen die historischen Quellen über den Twiel, bis *Hadwig,* die *Urenkelin Kunigundens, der Schwester der Kammerboten,* dort um 954 ihren Wohnsitz aufschlägt. Nimmt man den nächstliegenden Erbgang an, dann ist ein beträchtlich großer Teil des Erbes von Erchanger und Berthold an ihre Schwester Kunigunde und deren Bayrische Nachkommen gefallen. Kunigunde war in 1. Ehe mit

[4]) Siehe hierzu Theodor Mayer: Das schwäbische Herzogtum und der Hohentwiel in: „Hohentwiel, Bilder aus seiner Geschichte", 1957. Nach ihm war der Hohentwiel Reichsgut.

Markgraf Luitpold von Bayern, in 2. Ehe mit König Konrad I. verehelicht. Ihr Sohn aus 1. Ehe war der obengenannte Herzog Arnulf von Bayern. Dessen Tochter Judith heiratet Herzog Heinrich von Bayern, den leiblichen Bruder Kaiser Ottos d. Gr. Die Kinder der Ehe Heinrich—Judith sind die geistvolle, hochgemute Hadwig (oo 954 Burkhard II. von Schwaben; Ehe kinderlos, Gründerin des Klosters Twiel um 973, † 994), Erbin des Twiel mit ihrem Bruder Heinrich dem Zänker, Herzog von Bayern (oo Gisela von Burgund). Der Sohn des Zänkers *Kaiser Heinrich II.*, also ein Neffe Hadwigs, wird nach 994 Miterbe des Twiel und verlegt um 1005 das Kloster Twiel nach Stein am Rhein.

Miterbin ist weiter die Enkelin des Herzogs Arnulf von Bayern, die Tochter des Grafen Hermann im Pfullichgau (oo Gisela T. des Burkhard v. Schwaben und d. Reginlinde) *Judith* — auch Jutta gen. — (oo Konrad Herzog v. Schwaben). Ihr *Sohn Herzog Hermann II. von Schwaben* (oo Gerberga von Burgund) gibt als Miterbe 1005 seine Zustimmung zur Verlegung des Klosters Twiel. Dessen *Tochter Gisela* (oo II. Ehe Herzog Ernst I. von Schwaben; oo III. Ehe Kaiser Konrad II.) *vererbt* über ihren *Sohn Kaiser Heinrich III.* an ihre *Enkelin Mathilde* (oo *Rudolf von Rheinfelden*, Herzog von Schwaben, Gegenkönig, kinderlos).

Rudolf ist nachweisbar 1079 rechtlicher Eigentümer des Twiel; er geht nach dem Tod von Mathilde eine zweite Ehe ein mit Adelheid von Savoyen, die 1079 auf der Burgfeste Twiel stirbt. In ihr Erbe tritt *Berthold von Rheinfelden*, Gegenherzog von Schwaben ein, der den Twiel nach 1080 inne hat und 1090 stirbt.

Decker-Hauff legt dar, daß der Twiel zum alaholfingischen Erbgut gehört, mit dem Kunigundes Nachkommen in der Annahme des nächstliegenden Erbganges ausgestattet wurden. War der Twiel Heiratsgut von Hadwig, das sie in die Ehe einbrachte, dann ist es leicht verständlich, warum die Nachfolger ihres verstorbenen Mannes im Herzogamte, die Herzöge Otto I. 973 und Konrad 994 den Twiel mit seinen Gütern nicht als Herzogsgut beanspruchen, warum Hadwig auch als Witwe dort residiert, warum sie — vielleicht unter dem Einfluß ihres Nahverwandten, des hl. Wolfgang von Regensburg (Erzieher ihres Neffen Kaiser Heinrich II.) — auf dem Twiel ein Kloster gründet und dasselbe mit Gütern aus ihrem Besitz ausstattet, u. a. in Arlen, Etzwilen, Hilzingen; dann ist es leicht zu begreifen, weshalb Kaiser Heinrich II. als Neffe Hadwigs über den Twiel und das Bergkloster Bestimmungen treffen durfte und Rechte auf die Hinterlassenschaft seiner Tante in Schwaben stellen konnte. Der Nachweis ist fast lückenlos: „Der Twiel vererbt sich von dem um 880 bezeugten Pfalzgrafen Berthold bis zu dem 1090 gestorbenen Bertold von Rheinfelden innerhalb eines Sippenkreises als Eigen und nur die Tatsache, daß mehrere Angehörige dieses Kreises zugleich auch Herzöge von Schwaben waren, hat später dem Twiel den Namen eines „schwäbischen Herzogsberges" eingetragen. Als zeitweiliger oder dauernder Wohnplatz vieler schwäbischer Herzöge trägt er ihn immerhin zu Recht, Herzogsgut jedoch und von allem Anfang an vor anderen ausersehener Herzogssitz ist er nie gewesen."

Es ist bei dem Stand der Forschung außerordentlich interessant, wie die Frage um den Twiel weiter zur Lösung gebracht wird.